JOACHIM SÄCKL

Der „thüringische Abschnitt“ des VIA REGIA-Korridors westlich Leipzigs zur Postkutschenzeit

Im Jahre 1732 veröffentlichte der Wittenberger Jurist Augustin Leyser (1683–1752) eine sechzigseitige lateinische Dissertation über die Königsstraße in der Oberlausitz (*Viam Regiam Lvsatiae Svperioris*). Seiner Studie fügte er eine von Johann Daniel Montalegre (1697–1768) in Zittau gefertigte Karte bei. Dort tritt dem Leser nochmals der Begriff „Via Regia“ als Bezeichnung für die in Aufmerksamkeit gebrachte Straße entgegen. Im Kartenblatt ist ihr Verlauf in Rot eingetragen und zur Bezeichnung erhielt sie ein A – den ersten Ordnungsbuchstaben. Der entsprechende Vermerk der Legende führt dann allerdings eine zweite Benennung ein:

„Daß was Roth gezeichnet, und mit Lit A. bemercket, ist die Hohe Heerstraße, wie selbige A[nn]*o 1341 bey 50 Marck löthigen Goldes zu halten, von Röm*[isch] *Keyserl*[ichen] *Maj*[estät] *gebothen und befohlen, und nachgehends durch wiederholte Befehle vielfältig Confirmiret worden.“*

Dipl.-Päd. Joachim Säckl
Hallesche Straße 13
06618 Naumburg (Saale)
Telefon: 03445 771139
E-Mail: scriptor.rerum@outlook.de

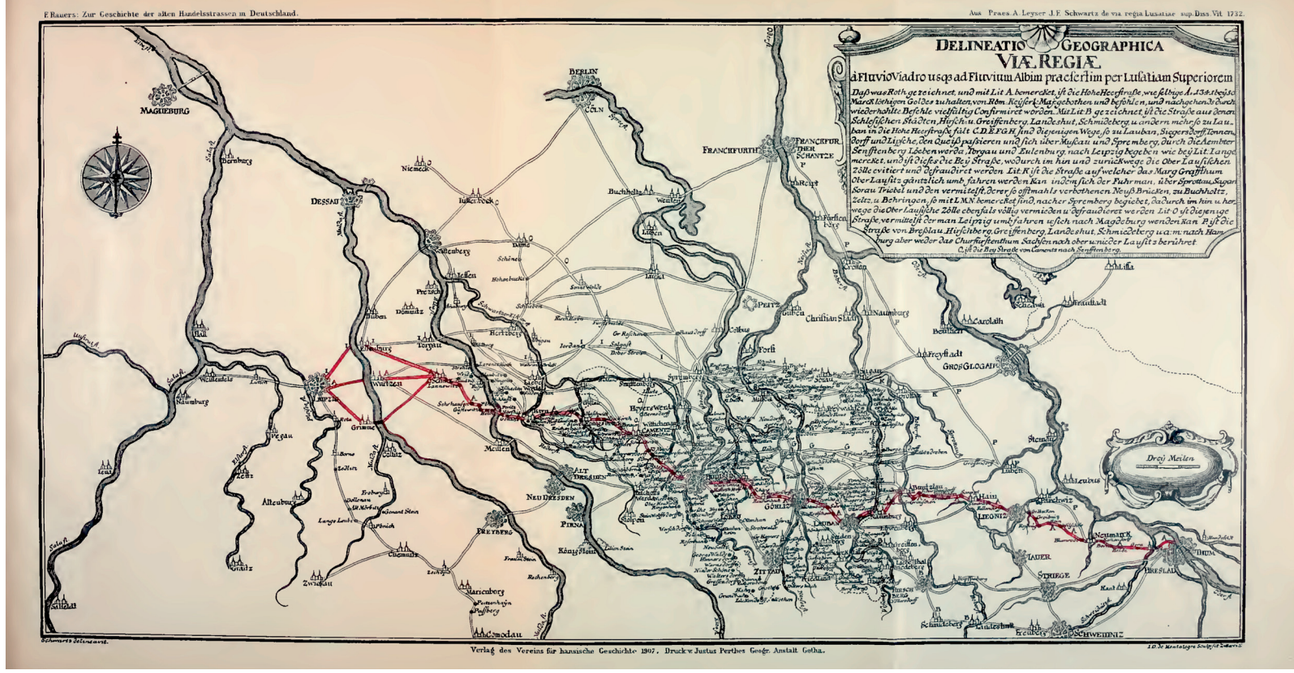
Die Kartendarstellung folgt ganz und gar der inhaltlichen Ausrichtung der Studie: Sie fokussiert auf den Oberlausitzer Raum zwischen Elbe und Bober. Als ein dicker roter Strang quert dort die „Hohe Heeresstraße“ (Via Regia) das regionale Straßengewirr und zieht dann weiter nach Osten bis auf Breslau. Hier endet das Kartenblatt.
Wie Bäche den Flüssen und diese den Strömen ordnen sich in der Karte alle anderen Straßen der „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) unter. Als ein großer, kräftiger Strom nimmt sie allen Verkehr aus den minderen Routen auf und bietet weiteres Fortkommen. Dem auf ihr aus der Ferne kommenden Verkehr dagegen bietet sie zahlreich nach Süden und Norden Ausfahrt.

Im linken (westlichen) Kartenteil begleitet diese Via Regia zunächst noch das Verkehrsnetzwerk der Niederlausitz. Sie strebt als rotes Band nach Westen, auf Leipzig. Dort scheint sie auch zu enden: Breslau wie Leipzig waren für die Autoren diejenigen beiden großen Handels- und Verkehrszentren, deren Kraft und Anziehung das Verkehrsgeschehen im Untersuchungsraum maßgeblich bestimmten.

Die Karte von 1732 beeindruckt. Sie ist durch ihr Sujet, den gewählten kartografischen Abschnitt sowie die künstlerische Form bestens geeignet, für ein heutiges Territorialgebilde – den Freistaat Sachsen – Verlauf und Bedeutung der historischen „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) eindringlich zu vergegenwärtigen. So prägen Leyser und Montalegre die Wahrnehmung dieser wichtigen Verkehrsachse weit über ihren Tod hinaus.

Sie griffen mit der Karte 1732 aber ein wenig auch über Leipzig nach Westen aus: Das Band der „Hohen Heeresstraße/Via Regia“ zieht sich dort auch durch das Land, aber nicht mehr rot eingefärbt. So gemindert erreicht es zuerst Lützen, dann Weißenfels, schließlich Naumburg an der Saale – ganz so, wie es die historische Trasse tat. Naumburg scheint letzte Station zu sein, denn das Band setzt sich nicht mehr fort, wiewohl die Karte weitergeht und ihr Rand noch entfernt ist.

Diese Darstellungsweise ist Prinzip und Kehrseite der geschilderten Vorzüge. Sie ist dem gewählten Horizont beider Autoren anzukreiden: Ihnen lag viel daran, den Abschnitt der Via Regia östlich von Leipzig vorzustellen. Was nun jedoch bei ihnen wie eine Zubringerstraße aussieht, gar als Sackgasse angesehen werden kann ... ist in Wahrheit die Fortsetzung der „Hohen Heeresstraße/Via Regia“ im Abschnitt westlich von Leipzig gewesen! Lassen Sie sich nicht durch die eigene Wahrnehmung täuschen!



Johann Friedrich Schwartz, Delinatio Geographicae Viae Regiae a Fluvio Viadro usque ad Fluvium Albim praesertim per Lusatiuam Superiorem | vor 1732, kolorierter Kupferstich, 31,6 x 55,4 cm, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Westlich von Leipzig erstrecken sich die Länder Thüringen und Hessen. Beide querte die Trasse ebenso als machtvolles Band. Auch dort zog sie Verkehr an, leitete diesen fort, verteilte ihn in alle Richtungen. Mit den Städten Erfurt und Frankfurt/Main waren ebenso verkehrsmächtige Zentren vorhanden wie es Leipzig und Breslau waren. Von all dem ist auf der Leyser-Schwartz-Karte um 1732 nicht die Rede.

Überhaupt fehlt dem nun ins Auge gefassten Abschnitt eine vergleichbare kartografische Darstellung. Sie entstand nicht im 18. Jahrhundert, auch nicht später. Dieser Bereich, der westliche „thüringische Abschnitt“ der Via Regia wurde noch nie treffend in ein Kartenbild gesetzt.

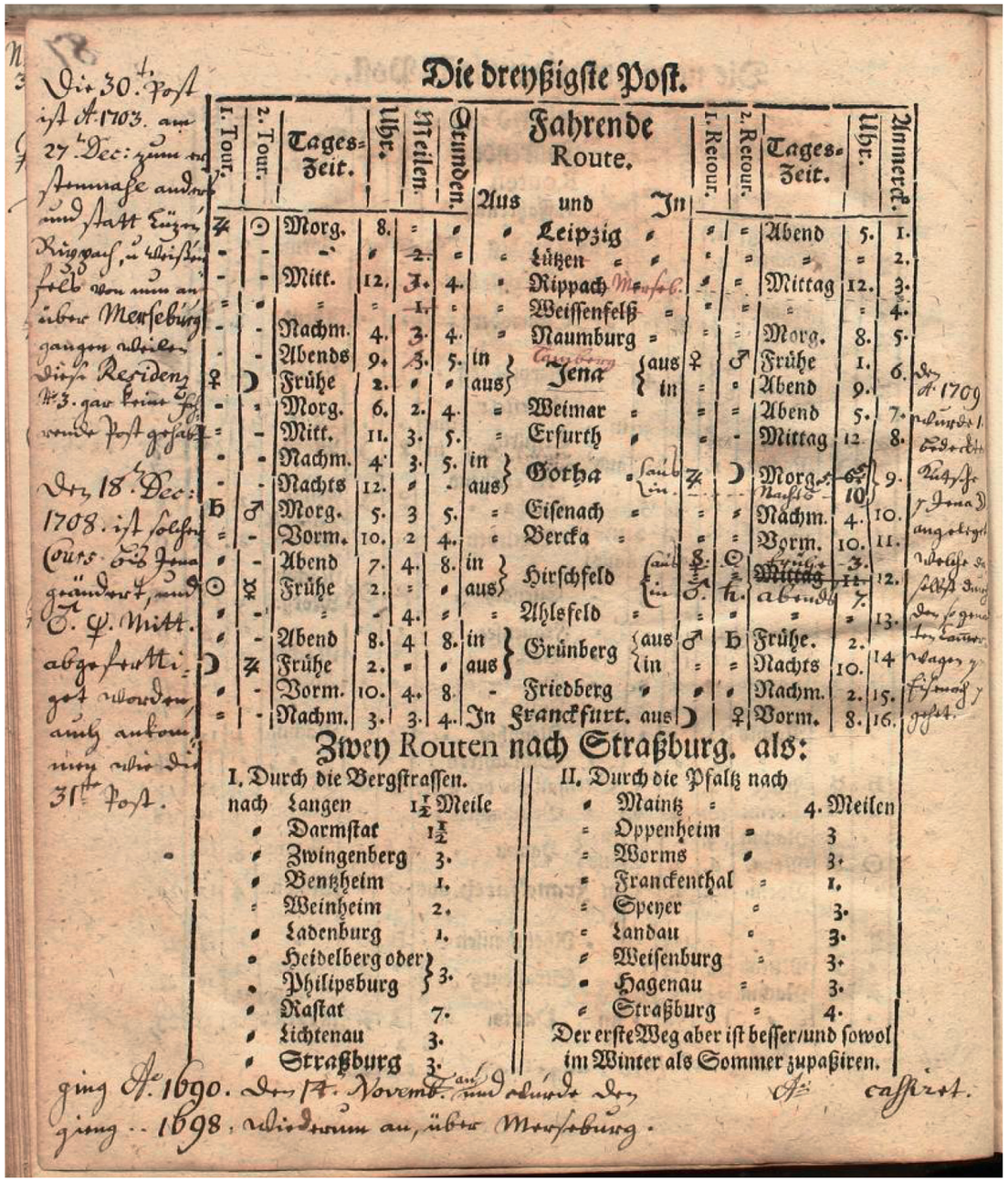
Es besteht das Ziel, wie Augustin Leyser im 18. Jahrhundert, für den westlich von Leipzig liegenden „thüringischen Abschnitt“ der „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) ein ebenbürtiges Kulturbild zu schaffen. Der Trassenverlauf und deren gegenständliche Zeugen in der heutigen Landschaft sowie die mit dem Verkehr verbundene Wirtschafts- und Politikgeschichte sollen Darstellung wie Würdigung finden.

Die Jahrzehnte um 1700 sind dazu gut geeignet. Damals ist in besonderem Maße Tradition wie Innovation auf der „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) zu finden: Wie seit Jahrhunderten bewegte sich dort Warenverkehr, Botenwesen sowie Gesandtschaftsbetrieb auf Pferden, Wagen und zu Fuß.

Zu dieser Zeit hatten die Menschen endlich die Verwüstung des Dreißigjährigen Krieges abgeschüttelt. Einzig die Leipziger Postroute nach Frankfurt/Main bestand schon länger vor dieser Katastrophe (1615). Nun, um 1700, bemächtigte sich von Leipzig aus die kursächsische Post als neues kraftvolles Verkehrs-element des alten Weges. Von der Stadt aus wuchs ein Netzwerk von 47 Routen (1703) übers Land. Man erreichte damit wichtige Orte in nah und fern: Frankfurt/Main, Hamburg, Antwerpen, Breslau, Warschau, Memel oder Wien und Prag – um nur einige zu nennen. Postrouten wurden an den bekannten und bewährten Trassen des Fernverkehrs angesiedelt – natürlich war das auch für die „Hohe Heeresstraße“ (Via Regia) eine Chance!

Sie war eine etablierte Verkehrstrasse. Die Kenntnis des gefundenen besten Weges sowie die Macht der Gewohnheit ließen die Menschen weiter Waren oder sich selbst auf ihr schnell sowie sicher über große Distanzen bringen. So lange die alten Hauptzentren weiter wuchsen, waren ihr Lauf und ihre Route ohne Fehl und Tadel. So legte man auf die Route der alten Trasse bald das neue Netzwerk der kursächsischen Poststationen.

Im Jahre 1703 fuhr die 29. Leipziger Post-Linie nach Weißenfels, Naumburg, Eckartsberga, Erfurt, Gotha, Eisenach, Vacha, nach Frankfurt/Main und weiter bis nach Paris. Das geschah auf der Route der alten Via Regia! Im 1703 gedruckten Fahrplan später handschriftlich gestrichene Stationsorte (z. B. Eckarts-



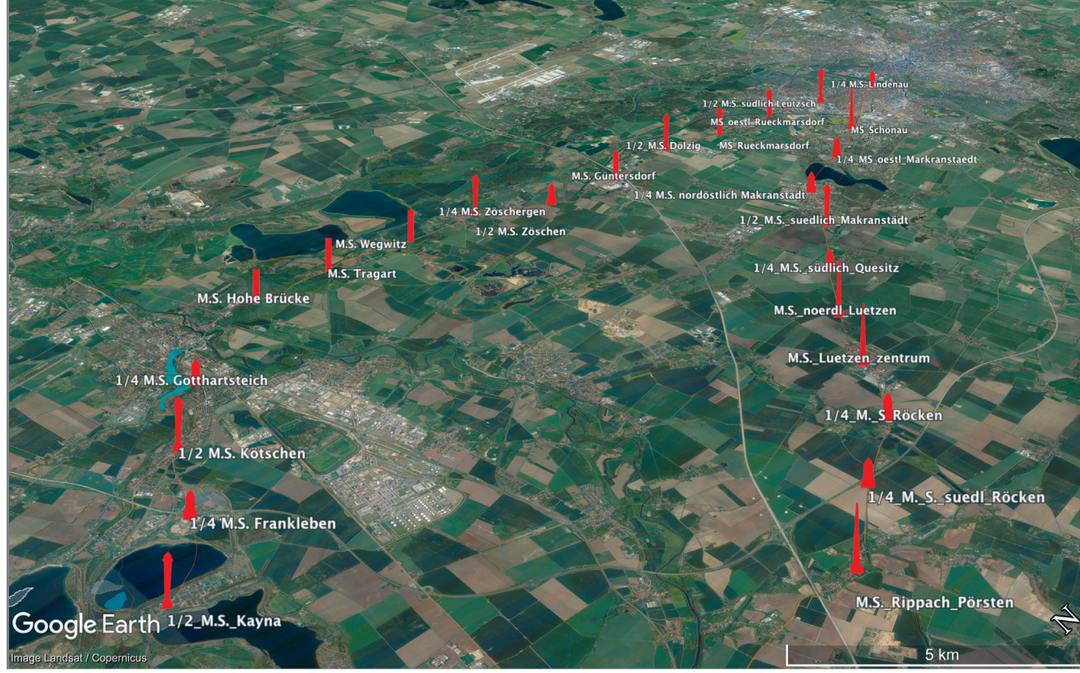
Die dreyßigste Post.

1. Tour.	2. Tour.	Tages-Zeit.	Uhr.	Meilen.	Stunden.	Fahrende Route. Aus und In		1. Retour.	2. Retour.	Tages-Zeit.	Uhr.	Anmerck.
♃	☉	Morg.	8.	=	=	Leipzig	=	=	=	Abend	5.	1.
-	-	-	=	2.	=	Lützen	=	=	=	=	=	2.
-	-	Mitt.	12.	1.	4.	Rippach	=	=	=	Mittag	12.	3.
=	=	=	=	1.	=	Weissenfelß	=	=	=	=	=	4.
-	-	Nachm.	4.	3.	4.	Naumburg	=	=	=	Morg.	8.	5.
-	-	Abends	9.	3.	5.	in aus Jena	aus in	♀	♂	Frühe	1.	6.
♀	☽	Frühe	2.	=	=			=	=	Abend	9.	
-	-	Morg.	6.	2.	4.	Weimar	=	=	=	Abend	5.	7.
-	-	Mitt.	11.	3.	5.	Erfurth	=	=	-	Mittag	12	8.
-	-	Nachm.	4	3.	5.	in aus Gotha	=	♃	☽	Morg.	6.	9.
-	-	Nachts	12.	=	-					Nachts	10.	
♄	♂	Morg.	5.	3	5.	Eisenach	=	=	=	Nachm.	4.	10.
=	-	Vorm.	10.	2	4.	Bercka	=	=	=	Vorm.	10.	11.
=	-	Abend	7.	4.	8.	in aus Hirschfeld		☉	☉	~~Mittag~~	~~11.~~	12.
☉	☿	Frühe	2.	=	=			♂	♄	abends	7.	
=	-	=	-	4.	=	Ahlsfeld	=	=	=	=	=	13.
=	-	Abend	8.	4	8.	in aus Grünberg	aus in	♂	♄	Frühe.	2.	14
☽	♃	Frühe	2.	=	=			=	=	Nachts	10.	
=	-	Vorm.	10.	4.	8.	- Friedberg	=	=	=	Nachm.	2.	15.
=	-	Nachm.	3.	3.	4.	In Franckfurt.	aus ☽	♀		Vorm.	8.	16.

Zwey Routen nach Straßburg. als:

I. Durch die Bergstrassen.		II. Durch die Pfaltz nach	
nach Langen	1½ Meile	= Maintz =	4. Meilen
= Darmstat	1½	= Oppenheim =	3
= Zwingenberg	3.	= Worms =	3.
= Bentzheim	1.	= Franckenthal =	1.
= Weinheim	2.	= Speyer =	3.
= Ladenburg	1.	= Landau =	3.
= Heidelberg oder Philipsburg	3.	= Weisenburg =	3.
= Rastat	7.	= Hagenau =	3.
= Lichtenau	3.	= Straßburg =	4.
= Straßburg	3.	Der erste Weg aber ist besser/und sowol im Winter als Sommer zupaßiren.	

Johann Eschert: Chur-Sächsischer Post Cours. Leipzig 1703. Mit handschriftlichen Zusätzen und Ergänzungen aus der 1. Hälfte 18. Jh., daraus Bl. 87v. • Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, VD18 11121998



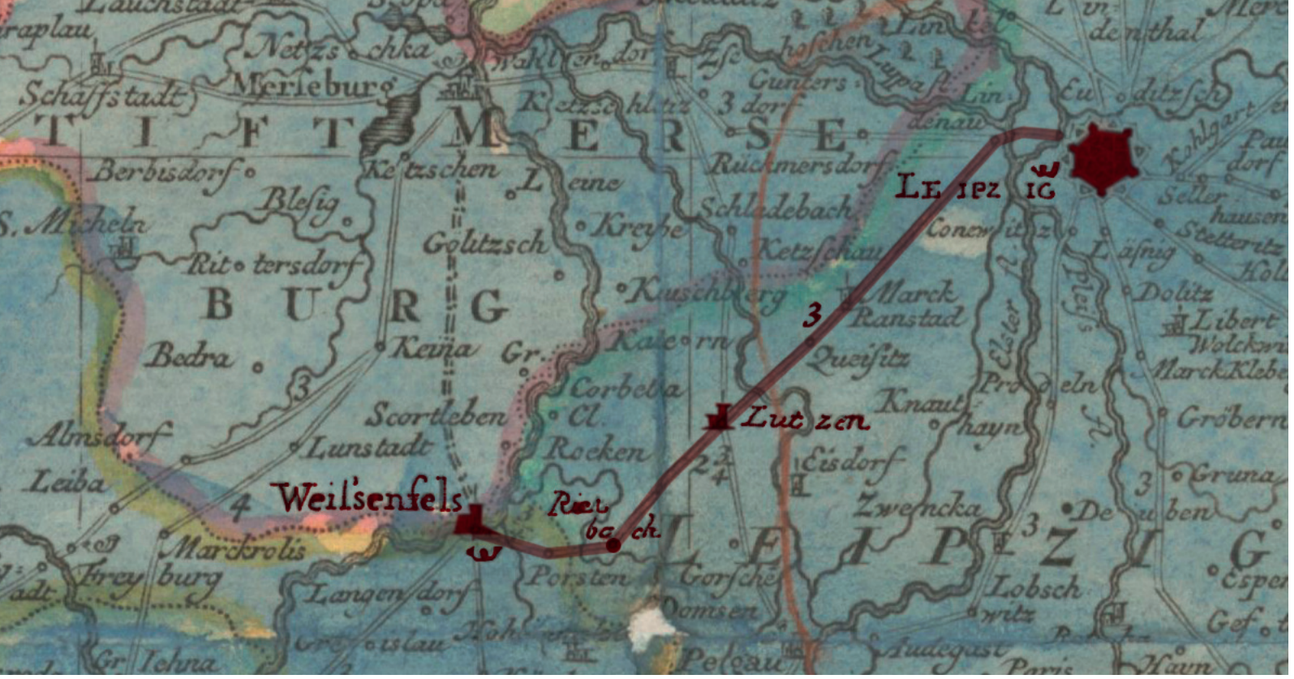
Versuch der Ermittlung der genauen Standorte der kursächsischen Meilensäulen. Das Platzieren der Meilenblätter (alle Exemplare sowie auch die Topographischen Karten im Anschluss an die Meilenblätter gegen Westen im Gebiet zwischen der Unstrut, Halle (Saale) und Altenburg), auf Google Earth erlaubt eine recht genaue Festlegung der Standorte der Meilensäulen auch im heutigen Sachsen-Anhalt. (Darstellung: Holger Volk).

berga ersetzt durch Auerstedt) sowie das Zusetzen neuer Stationen (z. B. „Weymar“) verweisen auf die Veränderungen des Systems. Davon zeugt auch die Umformung der 30. Leipziger Post-Linie: Sie wurde ab 27. Dezember 1703 mit neuer Route angeboten: Man gab ihren Verlauf über Lützen – Rippach – Weißenfels (Via-Regia-Trasse) auf. Stattdessen leitete man den Verkehr über Merseburg *„weilen diese Residenz ... gar keine Fahrende Post gehabt.“*

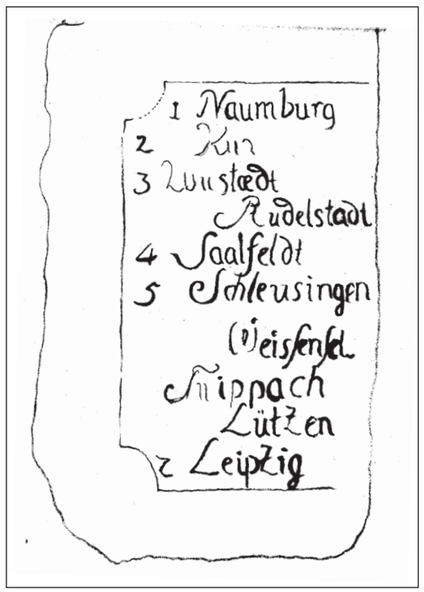
Um 1700 – das war die Zeit, als der jugendliche sächsische Herzog Johann Georg in Weißenfels mit seiner „Schese Rollante“ die Straßen befuhr. War es ihm aber wichtig, schnell voranzukommen, bediente sich der Fürst nicht seiner Staatskutsche. Er nutzte die Post: Als sich sein Verwandter, Kurfürst Friedrich August I. (August der Starke), im Juni 1697 anschickte, von Dresden nach Warschau zur Königswahl zu ziehen, rief er den Weißenfelser Vetter zu sich. Der eilte sofort „per Posta“ nach Osten, passierte Leipzig und quartierte in Dresden. Gemeinsam ging es dann nach Görlitz. Dort die Trennung: August der Starke wandte sich, dem „Hohen Heerweg“ (Via Regia) folgend, mit großem Gefolge nach Osten in Richtung Warschau. Der Weißenfelser Herzog aber ging (per Post) auf derselben Trasse nach Westen auf seine Residenz.
Wenige Monate später (am 12. Mai 1698) reiste er mit Gattin von Weißenfels nach Leipzig zur offiziellen Mündigsprechung. Der gewählte Termin versprach größte Aufmerksamkeit, denn es war Messezeit. Am gleichen Tag fuhr auch *„eine Kaufmannsfrau aus Holland, welche mit ihrem Mann auf die Messe nach Leibzig zu reisen willens war“* auf der Via Regia. In einem Hohlweg dicht vor Weißenfels (beim Dorf Leißling) stürzte plötzlich eine Wegesseite auf ein vorbeifahrendes Gefährt. Fels- und Lehmbrocken schlugen die Frau vom Wagensitz, Geröll stoppte den Zug. Keiner der Begleiter hatte angesichts der aufgerissenen Felswände gewagt, diesen gefährlich steilen und engen Weg zu befahren. Nun hob man die Leblose auf, beräumte die Piste und fuhr hinauf und über den Berg ins nahe Weißenfels. Dort, in einem Gasthof, kam die Todgeglaubte dann ins Leben zurück.

Begibt man sich heute in dieses Altstraßenstück, eine tiefe Hohle aus bis heute brüchigem Sandgestein, wird das Abenteuer damaligen Reisens greifbar. Man ahnt etwas über die Kraft der Pferde und das Geschick der Wagenlenker. Der Weg ist zwar ausgebaut, asphaltiert sogar, aber derzeit (Februar 2019) wegen Steinschlag nicht befahrbar.

Gewährsmann der Geschichte von der holländischen Fuhrmannsfrau des Jahres 1698 ist der Weißenfelser Musiker, Literat und Hofbibliothekar Johann Beer (1655–1700). Er kennt weitere Reisen seines fürstlichen Dienstherren „per Posta“, er notierte noch mehr Unglücksfälle auf der „Hohen Heerestraße“ (Via Regia). Auch andere schrieben solche Begebenheiten auf. Es war wie heute: Straßen brin-



Neue Karte des Kuhrfuerstenthums Sachsen ... , desgl: auch angemerkten Post-Straßen, Stationen und anderen Straßen, 1758 in Amsterdam by Petrus Schenk (Ausschnitt; mapywig.org).
Hier gekennzeichnet die Poststraße sowie die Städte und Stationen zwischen Weißenfels und Leipzig (Darstellung: Holger Volk).



Stück des Schriftblocks einer Distanzsäule, vermauert im nördlichen Pfeiler der Toreinfahrt des Pfarrhauses in Freyburg (Unstrut). Siehe auch Lexikon Kursächsische Postmeilensäulen (transpress 1989, S. 222).
Wo die Distanzsäule tatsächlich gestanden hat, ist unklar. Auf dem Blatt 14 der Topographischen Karten im Anschluss an die Meilenblätter gegen Westen ... von 1808 ist jedoch nördlich von Freyburg an der Straße nach Zeuchfeld bzw. Merseburg der Standort einer 1/4 Meilensäule verzeichnet. Das Messtischblatt Freyburg von 1852, herausgegeben 1872 mit handschriftlichen Einträgen von Flurnamen um 1900, bezieht sich in der Gegend mit dem Flurnamen „Feld an der Postsäule“ noch auf diese verkehrstechnische und -politische Einteilung (Foto und Umzeichnung: Holger Volk).

gen Bewegung, Veränderung, Erfüllung – aber auch Leichtsinn und Gefahr. Glück wie Unglück sind die Begleiter der Reisenden.

Es lohnt, Gestalt und Leben der „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) westlich von Leipzig, in ihrem thüringischen Teil, für das 18. Jahrhundert zu beschreiben. Auch ihre beeindruckenden gegenwärtigen, aber doch für viele unsichtbaren Zeugen in heutiger Landschaft sollen auffindbar werden. Die mit ihrem Verkehrsaufkommen verbundenen großen und kleinen Geschichten können neu erzählt werden.

Um 1700 traten die ehrwürdige alte Ferntrasse und die neue, innovative Verkehrslösung „Post“ in ein besonderes Wechselverhältnis ein: Die Post sattelte auf die bewährte Wegestruktur der Trasse auf, löste aber Veränderungen aus. Neben dem Neuen bestand zunächst alle bisherige Nutzungsform auf der Straße fort – den neuen Postkutschen und Postreitern begegneten Transporteure, Boten, Gesandte, Wanderer – fahrendes Volk, das wie eh und je die Straße nutzten. Und doch hatte sich grundlegend etwas verändert.

Der Betrieb auf der „Hohen Heeresstraße“ (Via Regia) in der „Postkutschenzeit“ ist ein spannendes Kapitel in der langen Geschichte dieses Verkehrsweges. Diese Nutzungsphase steht zwischen Mittelalter und Moderne. Im frühen 19. Jahrhundert begann der Chausseebau einzelne Streckenabschnitte der alten Trasse in zeitgemäß moderne Fahrbahnen zu verwandeln. Einige blieben dadurch in Nutzung – und weiter verändert sind sie das bis heute. Andere Abschnitte verloren ihr Transportaufkommen, bisweilen floss der Verkehr dort gänzlich ab. Solche Bereiche rangierten bald als Weg für lokale Waren sowie für Nachbarn. Auch diesen Status konnten manche nicht mehr halten. Sie verödeten zum Feld- bzw. Wirtschaftsweg oder fielen ganz aus der Nutzung als Verkehrsweg heraus. Dann wurden sie wüste Straßenabschnitte, stille Zeugen einer jahrhundertealten und bewegten europäischen Verkehrsgeschichte. So ist das Erbe der Postkutschenzeit auf der Via Regia vielfältig und in vielen heutigen Straßen oder Wegen verborgen – und geborgen zugleich.

Quellen:

Bäumel, Jutta: Auf dem Weg zum Thron. Die Krönungsreise August des Starken. Dresden 1997.

Eschert, Johann: Chur-Sächsischer Post-Cours. Leipzig 1703.

Leyser, Augustin: Viam Regiam Lvsatiae Svperioris ... Wittenberg 1732.

Schmiedecke, Adolf (Hs.): Johann Beer, Sein Leben von ihm selbst erzählt. Göttingen 1965.